

WERKSTATT schule

an der Windrather Talschule

Die Inklusion ermöglicht eine Umwendung der Blickrichtung in wesentlichen Fragen des Schullebens. Eine gründliche Erforschung ihrer Bedeutung für die pädagogische Haltung, für den Blick auf das Kind und seine soziale Gemeinschaft und für pädagogisch-methodische Prozesse kann zur Anregung erneuernder Impulse in den Waldorfschulen führen. Anliegen der WERKSTATTschule ist es, diese Entwicklungsimpulse aus inklusiver Waldorfpädagogik zu entwickeln.

Diese Entwicklungsarbeit soll in drei Richtungen wirksam werden:

1. Die WERKSTATTschule will sich in ein Netzwerk mit den bestehenden **Ausbildungs-, Weiterbildungs- und Fortbildungseinrichtungen** stellen und im Zusammenwirken mit diesen Einrichtungen Studierende dazu anregen, die Menschenkunde Rudolf Steiners so zu erarbeiten, dass fantasievoll über Möglichkeiten der Erneuerung des Schullebens aus Fragen der Inklusion nachgedacht werden kann.
2. Die **Kollegien der Waldorfschulen** sind eingeladen, in der Windrather Talschule inklusive Pädagogik durch Hospitationstage kennenzulernen, um daran ihren eigenen Zugang zur Inklusion zu entwickeln. Die Hospitationen werden begleitet und reflektiert durch Kolleginnen und Kollegen der WERKSTATTschule.
3. **Einzelne Kolleginnen und Kollegen** sind eingeladen, an einer fortlaufenden Forschungsarbeit zur Inklusion – der WERKSTATT Inklusion an der Windrather Talschule – teilzunehmen.

Inhaltlich stützt sich die **WERKSTATTschule** auf fünf Themenfelder, die als fortlaufende Reihe in Fragen **inklusive Waldorfpädagogik** einführen. Dafür werden **sieben Wochenenden**, davon mindestens vier mit daran anschließenden **Hospitationswochen**, auf einen Zeitraum von zwei Jahren verteilt. Die Hospitationswochen sollen den Studierenden als Praktikumszeiten angerechnet werden können.

Durchlaufendes Angebot durch alle Wochenenden ist ein **Übungsweg des Hörens**, der in der letzten Arbeitseinheit den Abschluss bildet.

Zwischen den Modulen werden Übungsaufgaben und Hausarbeiten gestellt, die am Ende in Form eines Portfolios zu einer Abschlussmappe zusammengestellt werden.

Der Grundaufbau orientiert sich an den Studierenden der Seminare und Hochschulen. Angestrebt wird, dass einzelne Kolleginnen und Kollegen anderer Schulen blockweise an den Modulen teilnehmen. Seminare und Hospitationstage mit den Kollegien der Schulen können extra verabredet werden.

Der Beginn der zweijährigen Veranstaltungsreihe ist für den Herbst 17/18 geplant.

1. Themenfeld: *Punkt und Kreis – das Kind in seinem Umfeld*

Wochenende I: *Weltergreifen und Heilen in der kindlichen Biografie*
(seminaristische Arbeit)

- Punkt und Kreis als Ausgangsbild der Inklusion
- Das Selbstverständnis des Lehrers
- Klassen- und Fachlehrer, Sonderschullehrer, pädagogische Fachkraft, IntegrationshelferInnen
- Autorität und Autonomie
- Kollegialität und Teambildung
- Kollegialität und Gehaltsordnung

2. Themenfeld: *Schule als Bewegung zwischen Leben und Lernen*

Wochenende II: *Die sieben Lebensprozesse*
(mit anschließender Hospitationswoche)

- Das Ineinanderspielen unterschiedlicher Bewusstseinsqualitäten im Schulleben als Gesichtspunkt inklusiven Schullebens: „Alles Schlafen drängt zum Erwachen...“
- Die sieben Phasen des Lernprozesses und ihre methodischen Mittel
- Individuelle Entwicklungswege innerhalb der sieben Prozessphasen

Wochenende III: *Leben und Lernen als Schichten des Schullebens*
(mit anschließender Hospitationswoche)

- Zeitgestalt des Schulalltags: Tageslauf, Epochenverlauf, Jahreslauf
- Lebensfelder:
 - vom Spiel zur Arbeit
 - Küche und die Mahlzeiten
 - die Feste
- Lernszenarien: - nach individuellen Entwicklungszielen
 - nach Begabung
 - nach Interessen
 - nach Förderbedarf
 - altersübergreifendes Lernen
- Gesichtspunkte zur Gruppengröße
- normierte und individuelle Abschlüsse

3. Themenfeld: *Die Welt durch den Lehrer erfahren*

Wochenende IV: *Den Stoff ins Bild heben: Wie entsteht Interesse?*

(seminaristische Arbeit)

- Wie bereite ich den Unterrichtsinhalt so zu, dass Kinder sehr verschiedener Begabungsprofile zu einer seelischen Begegnung kommen können?
- Die Quelle der Bilder: Wie erfasse ich die geistige Substanz des Unterrichtsstoffes und wie entwickle ich Fantasie, um diese künstlerisch-methodisch aufzubereiten?
- Physische und ätherische Kräfte in der Pädagogik

4. Themenfeld: *Die Individualisierung des Lernens*

Wochenende V: *Der „Habitus“ als Kostüm*

(mit anschließender Hospitation)

- Der Wille als Keim
- Resonanz zwischen Aufgabenstellung und Habitus: Die Tierkreisbilder
- Schauspielerische Erarbeitung der zwölf Tierkreistypen
- Die Kinderbetrachtung

Wochenende VI: *Künstlerische Mittel in der inklusiven Praxis*

(seminaristische Arbeit)

- Offene künstlerische Zugänge zu den Epochenmotiven anhand von Beispielen und Übungen
- Lernen als Therapie und Entwicklungsförderung
- Förderpädagogik in der Schule
- Individuelle Lernwege Einzelner (hier vor allem: Antisoziale Kräfte als Herausforderung; das „schwierige“ Kind)

5. Themenfeld: *Vom Rätsel der Stille*

Wochenende VII: *Schule im Konsens*

(mit anschließender Hospitation)

- Zu-sich-kommen durch:
 - wilde Bewegung im Spiel

- Bewegung und Hören
- eine Kultur der Stille

- Die Schulung des Lehrers: Audiopädie

Die Vorbereitung der WERKSTATTSchule liegt zurzeit in den Händen von folgenden Kolleginnen und Kollegen:

Anne Schnitzler, Anette Walzberg, Dörthe Braselmann-Abelt, Ruben von Schwanenflügel, Cecile Hertel, Reinhild Brass, Reinald Eichholz, Matthias Braselmann, Bärbel Blaeser;

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der dieser Planung vorausgegangenen WERKSTATT Inklusion, (einer Fortbildungsreihe für Lehrerinnen und Lehrer) waren:

Walter Riethmüller, Sabine Bulk, Maud Beckers, Volker Heimann, Brigitte Pütz, Ulrich Maiwald